

Schäfer-Sohn kandidiert für Landtag

MAINZ/BODENHEIM (Lahr). Die Mainzer und die Mainz-Binger Christdemokraten setzen bei der rheinland-pfälzischen Landtagswahl (23. März 2026) im Wahlkreis 29 (Mainz III) zwar auf ein neues Gesicht, aber auf einen bekannten Namen. Der 32-jährige Johannes Schäfer will für die CDU in den Landtag. Schäfer ist der Sohn der bis Ende September noch amtierenden Mainz-Binger Landrätin Dorothea Schäfer, die die CDU zwischen 2002 und ihrem Amtsantritt als Landrätin im Jahr 2017 bereits im Landtag vertrat.

„Johannes Schäfer ist politisch erfahren, hochkompetent und seit vielen Jahren vor Ort aktiv.“

Thomas Barth,
Vorsitzender CDU Mainz-Bingen

Knapp 130 anwesende Mitglieder der CDU-Verbände des Wahlkreises Mainz III nominierten Johannes Schäfer zu ihrem Kandidaten für die kommende Landtagswahl. Der 32-jährige Volljurist kommt aus Gau-Bischofsheim (VG Bodenheim) und arbeitet für die CDU-Fraktion im hessischen Landtag als Referent für Innen- und Rechtspolitik und Datenschutz.

„Johannes Schäfer ist politisch erfahren, hochkompetent und seit vielen Jahren vor Ort aktiv“, sagt der Mainz-Binger CDU-Vorsitzende und Noch-Landtagsabgeordnete Thomas Barth, der am 1. Oktober auf Dorothea Schäfer als Landrat folgen wird. Für Johannes Schäfer spreche zudem, dass er kommunalpolitisch gut vernetzt sei, so Barth. „Das ist wichtig für diesen Mischwahlkreis.“

Mainzer Wahlkreis wurde neu gebildet

Der Wahlkreis Mainz III wurde zur Landtagswahl 2021 neu gebildet. Er umfasst die Mainzer Stadtteile Draies, Ebersheim, Finthen, Laubenheim, Lerchenberg und Marienborn sowie die fünf Ortsgemeinden der VG Bodenheim. Vor vier Jahren holte der Gau-Bischofsheimer Ortsbürgermeister Patric Müller (SPD) mit 34 Prozent der Stimmen das Direktmandat. CDU-Kandidat Hanns-Georg Schöning verpasste mit 29,3 Prozent den Einzug in den Landtag. Johannes Schäfer war bereits bei der vergangenen Landtagswahl als Ersatzkandidat ins Rennen gegangen. Diesen Part wird der 24-jährige Mainzer Semih Kavlak bei der Wahl im kommenden Jahr übernehmen.



Johannes Schäfer (links) tritt als CDU-Kandidat bei der Landtagswahl für den Wahlkreis Mainz III an. Sein Ersatzkandidat ist Semih Kavlak. Foto: CDU Mainz

„Hölle der Angst“

Wenn autistische Kinder weglafen: Nach dem traurigen Fall von Pawlos will „Autismus Rheinhessen“ aufklären / Die Idee: SOS-Bändchen

Von Lena Kapp

RHEINHESSEN. „Unsere Kinder beschäftigen Heerscharen von Schutzensgeln“, erklärt die Vorsitzende des Vereins Autismus Rheinhessen, Susanne Behne. Autistische Kinder seien vielfach gefährdet – eines der vielen Themen, die ihre Eltern beschäftigen, ist die sogenannte Weglauftendenz. Diese kann Teil des autistischen Krankheitsbildes sein. Häufig gehe es „gerade noch mal gut aus“, wenn ein Kind wegläuft. Es gibt jedoch auch Fälle, in denen Schreckliches passiert. So etwa im Falle des sechsjährigen Pawlos aus dem hessischen Weilburg, der zunächst vermisst wurde, an Ostersonntag dann tot in der Lahn gefunden wurde. Der kleine Pawlos war Autist, erkrankte laut Obduktionsberichten kurz nach seinem Verschwinden in dem Fluss. Zur Einordnung: Wasser kann eine hohe Anziehungskraft auf autistische Menschen haben. „Fälle wie die des Sechsjährigen sind die traurige Spitze des Eisbergs“, sagt Behne.

Bändchen in Signalfarbe soll bekannt werden

Autismus Rheinhessen möchte nun ein Zeichen setzen, aufklären und autistische Kinder sichtbar machen. Die Idee: Ein **orangefarbenes SOS-Bändchen**, auf dem der Name des Kindes und eine Telefonnummer stehen. „Dies ist ein kleiner Beitrag zur Sicherheit, von der wir uns eine Signalwirkung erhoffen“, ordnet Behne ein. Die Bändchen könnten be-

„Mein Sohn wollte sich abschirmen. Er hat dichtgemacht, wollte die Außenwelt nicht mehr an sich heranlassen.“

Susanne Wallner, Autismus Rheinhessen

kannt werden, sodass klar sei: Ein Kind, das unterwegs sei, nicht reagiere, renne und das Bändchen trägt, könnte autistisch sein, ergänzt Susanne Wallner. Sie ist ebenfalls bei Autismus Rheinhessen aktiv. Die Idee könne gerne von anderen Initiativen abgeköpft werden, gut wäre nur, wenn das Band dann auch orange wäre, erklären die beiden.



Kerzen, Blumen, Teddybären und sogar einige Briefe erinnern an den in der Lahn ertrunkenen Pawlos.

Foto: Henning Schenkenberg (Archiv)

Susanne Behne und Susanne Wallner, beide Mütter autistischer Kinder, haben erlebt, wie es sich anfühlt, wenn die eigenen Kinder weglafen. So erinnert sich Wallner an die Zeit, in der ihr Sohn in einem Waldkindergarten gewesen sei. Dabei habe es sich um ein großes, offenes Gelände gehandelt. „Dort war es wuselig, viele Kinder waren unterwegs. Mein Sohn war öfter nicht auffindbar“, erläutert Wallner. Die Erzieher hätten ihn überall gesucht. Aber: Fehlanzeige. Er habe sich mehrfach hinter einem Gebüsch versteckt. Das Tragische daran: Ihr Sohn sei gerufen worden, habe aber nicht reagiert, da er so überfordert gewesen sei von all den Reizen, die auf ihn eingestrahlt seien. „Mein Sohn wollte sich abschirmen. Er hat dichtgemacht, wollte die Außenwelt nicht mehr an sich heranlassen“, erinnert sich Wallner sichtlich bewegt.

Behne kennt solche Situationen. Einmal sei ihr Sohn auf einem Gelände verschwunden, nach kurzer Zeit, mit den Worten: „Blumen für die Mama!“, wieder aufgetaucht. Dies sei ein typisches Beispiel für einen Impuls, dem ein autistisches Kind nachgeht. Dahinter habe die Idee gesteckt, seiner Mama jetzt sofort Blumen zu pflücken. Heißt: „Mein Sohn ist losgerannt, ohne Gefahrenbewusstsein und war erst mal verschwunden.“ In solchen Momenten, erklärt Behne, gehe man durch eine „Hölle der Angst“.

Schlimm seien Sätze wie: „Warum passt ihr nicht besser auf eure Kinder auf?“ „Das schmerzt uns. Wir sind pflegende Eltern, die 24 Stunden an sieben Tagen pro Woche für ihre Kinder da sind – solche Aussagen werden unserer Situation keinesfalls gerecht“, sagt Behne. Pflege könne auch bedeuten, seinem Kind nachzujagen, Systeme zu informieren und aufzuklären – damit autistische Kinder zurechtkommen und überleben. Bei Weglauf-



Dieses SOS-Bändchen soll eine Hilfe beim Erkennen autistischer Kinder sein, die womöglich weggelaufen sind. Die Idee darf laut Autismus Rheinhessen für nicht kommerzielle Zwecke übernommen und abgewandelt werden – etwa auch für nicht-autistische, aber anderweitig hilflose Menschen. Die Hintergrundfarbe Orange und der mittige Schriftzug SOS müssen erhalten bleiben. Foto: Schiestel.de

tendenz können auch Spezialinteressen eine Rolle spielen. Also ein bestimmtes Themenfeld, für das sich das Kind sehr begeistert. Ein Beispiel: Baustellenfahrzeuge. Sie kenne einen Fall, in dem ein autisti-

sches Kind mit diesem Spezialinteresse losgerannt sei, wann immer es beispielsweise einen Bagger gesehen habe, berichtet Wallner. Auch über viel befahrene Straßen, nur mit dem Plan im Kopf: „Ich möchte

jetzt zu dieser Baustelle!“ Etliche dieser Gefahrensituationen fallen Wallner und Behne ein.

Wie reagieren, wenn einem ein Kind auffällt?

Was ist zu tun, wenn Passanten auf ein autistisches Kind treffen, das womöglich weggelaufen ist? Eine pauschale Antwort darauf gebe es nicht, da die Kinder sehr unterschiedlich sind, verdeutlicht Wallner. Bei manchen Kindern sei es genau das Falsche, hinter ihnen herzulaufen, auf sie zu zurrennen, sie festhalten zu wollen. Bei anderen sei all das wiederum goldrichtig. Gut beraten sei man jedoch immer damit, die 110 zu wählen und darauf zu achten, ob eine akute Gefahr besteht – dann müsse man selbstverständlich sofort reagieren. Darüber hinaus gelte es, das Kind nicht aus den Augen zu lassen, andere Passanten miteinzubeziehen, versuchen, unaufgeregt und nicht laut zu reagieren.

Unwetter trifft Region: Baumarkt geräumt

Unwetter mit Starkregen und Windböen streift insbesondere südliches Rheinhessen / Keller vollgelaufen, Hang abgerutscht

Von Laura Schöffel
und Christine Bausch

RHEINHESSEN. Eine Unwetterfront hat am Mittwochabend gegen 18 Uhr insbesondere Teile des Landkreises Alzey-Worms und der Stadt Worms gestreift. Keller liefen voll Wasser, Gullydeckel wurden ausgehoben und Straßen überflutet. Im Gebiet der VG Monsheim waren laut Informationen der Feuerwehr bis in die Abendstunden 70 Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr in rund 30 Einsätzen damit beschäftigt, Keller und tiefergelegene Bereiche vom Wasser zu befreien und durch Einsetzen aufgeschwemmter Gullydeckel die Verkehrssicherheit von öffentlichen Straßen und Wegen wieder herzustellen. Zudem kam es in der Woogstraße in Monsheim an einem zur Pirmim hin gelegenen Hang zu einem Hangrutsch, sodass es

notwendig wurde, einen Baum zu fällen. Das berichtete der Wehrleiter der VG, Eike Milch.

Schwerpunkt des Unwetters im Kreis Alzey-Worms

Auch im Stadtgebiet Worms verursachte der heftige Regen etwa 90 kleinere Einsätze und sorgte für ausgehobene Gullydeckel. Zusätzlich mussten die 75 freiwilligen und hauptamtlichen Einsatzkräfte auch zwei größere Lagerhallen von eingetretenem Wasser befreien. Wie die Freiwillige Feuerwehr auf ihrer Facebookseite mitteilte, waren die Einsatzkräfte bis in die späten Abendstunden unterwegs. Während in der Innenstadt oder etwa in Neuhausen ein „normales“ Gewitter niederging und andere gar nichts abbekamen, hat der starke Regen vor allem die Stadtteile Pfeddersheim und Leiselheim getroffen – und das



Gewitter und einsetzender Starkregen sorgte für Feuerwehreinsätze in Worms. Foto: Andreas Stumpf/pp

nicht zum ersten Mal. Fast alle Feuerwehren waren an diesem Abend unterwegs, während die freiwillige Einheit Stadtmitte und die Berufsfeuerwehr in der Hauptfeuerwache für Einsätze abseits des Unwetters bereitstanden. Die Integrierte

Leitstelle in Mainz nahm die Notrufe entgegen und koordinierte die Alarmierung der Einsatzkräfte. Zudem unterstützten in der Verbandsgemeinde Monsheim die Bauhöfe der Orts- sowie der Verbandsgemeinde und ein Landwirt die

Einsatzkräfte. Auch wenn es in Nieder-Olm sehr stark regnete, blieb hier eine größere Einsatzlage aus. Ausnahme war der Toom-Baumarkt, bei dem es vermutlich durch ein defektes Regenabfallrohr zu einem Wassereintritt ins Gebäude ge-

kommen war. Das hänge allerdings nicht zwangsläufig mit dem Unwetter zusammen, erklärte hierzu der Nieder-Olmer Wehrführer Sascha Schwab auf Nachfrage dieser Redaktion. Mitarbeiter hätten zugleich einen Schmorgeruch wahrgenommen und auch wegen des eintretenden Wassers entschieden, das Gebäude zu räumen, noch bevor die Feuerwehr vor Ort war. Diese habe keinen Brandherd oder Ähnliches ausmachen können.

Einige Telefonate mit anderen Wehrleitern zeigten, dass das Unwetter sehr punktuell stattgefunden hat. In den Verbandsgemeinden Rhein-Selz oder Bodenheim etwa kam es zu keinem Einsatz, lediglich ein größerer Ast musste in der VG Bodenheim von einer Landstraße entfernt werden. Auch in Nieder-Olm blieb es abgesehen vom Baumarkt ruhig.